

Pfannkuchenwerfen und Apfel-Jonglage

Steffi Rogoll: Portrait einer kreativen Mitarbeiterin

In schwierigen Situation Unverhofft-Alltägliches zu tun. Und damit sich und das Gegenüber zu entspannen. Das rät Steffi Rogoll. Improvisation mit Dingen, Gruppen-Interaktionen, Spiel mit Situationen und das eigene Anspiel sind einige ihrer Ideen.

Kreativität ist laut Joy Paul Guilford und seinen Kollegen jede neue, noch nicht da gewesene, von wenigen Menschen gedachte und effektive Methode, ein Problem zu lösen, bzw. die Miteinbeziehung von Faktoren wie Problemsensitivität, Ideenflüssigkeit, Flexibilität und Originalität. Demzufolge wäre Kreativität die zeitnahe Lösung (Flexibilität) für ein Problem mit ungewöhnlichen, vorher nicht gedachten Mitteln (Originalität) und mehreren Möglichkeiten der Problemlösung (Ideenflüssigkeit), die für das Individuum vor der Problemlösung in irgendeiner Weise nicht denkbar ist (Problemsensitivität).¹



Steffi Rogoll, Jahrgang 76, habe ich vor vier Jahren im Betheler Haus Patmos, kennen gelernt. Angefragt war eine künstlerische Einzelarbeit² für einen jungen Mann, der im Wesentlichen auf dem Boden robbt, gerne Bänder durch den Mund zieht

und Zimmertüren in allen Rhythmen leidenschaftlich auf und zu bewegt. Nach wenigen Momenten saßen wir auf dem Boden und verweilten erst einmal in diesem Moment, an diesem Ort: Floating im Open Space.

In den nächsten Jahren hatte ich zahlreiche Gelegenheiten, die Arbeit von Frau Rogoll wieder zu treffen und näher kennen zu lernen. Ihr erklärtes Ziel besteht darin, Spielräume zu eröffnen und sich einem Raster zu widersetzen, um nicht in Pflegeroutinen zu versinken: »Ich muss mich ja fragen, wie ich zu dem Job gekommen bin und wo ich nach dreißig Jahren gelandet sein will. Natürlich kann ich die Dienststruktur streng einhalten, dann sind alle auch »sauber und satt« und dann?«³

Diese Frage beantwortet sich Steffi Rogoll täglich durch eine Arbeitsweise, die mit den gegebenen Strukturen spielt. Rogoll arbeitet damit in einem sehr ursprünglichen Sinne schöpferisch, indem sie auf den Pflegealltag mit Spielformen und Inszenierungsmitteln reagiert. Vier Mittel und ihre Effekte auf Selbstwahrnehmung, Kommunikation und Gemeinschaftsbildung portraitiere ich im Folgenden exemplarisch vor dem Hintergrund wiederum meiner ethnographischen Arbeit⁴: Improvisation mit Dingen, Gruppen-Interaktionen, Spiel mit Situationen und das eigene Anspiel.

Ein Merkmal des Arbeitsstils von Frau Rogoll ist der Umgang mit alltäglichen Dingen. Gebrauchgegen-

stände der Gruppen werden umfunktioniert, bespielt, entfremdet, neu und anders einverleibt. Sie dienen als Mittel zur Improvisation im Sinne von Gertrude Stein: »A rose is a rose is rose.«



*Dr. Carolin Länger,
Theaterwerkstatt
Bethel, Bielefeld*

Der Lifter

Der Lifter (Aufstehhilfe) ist für einen Bewohner das Grauen des Abends, da er damit verbindet, auf

Yes we can

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

wir haben
uns auf die
Suche nach
»Mutmach-
beispielen«



begeben. Gewiss waren wir, dass es sie gibt. Schnell sind wir fündig geworden. Vor Ihnen liegt ein Blumenstrauß voller solcher Beispiele. Menschen die ihr persönliches »Yes we can« beschreiben.

Jedes Mutmachbeispiel startet an einem anderen Punkt, wird in anderen Strukturen aktiv. Deutlich machen alle: Hier geht was!

Gehen Sie zusammen mit Svenja Schmidt und Ulrich Dartmann in ein Projekt in dem ein starkes Kochbuch entsteht, lesen Sie, wie Karin Dröge den sperrigen Begriff »Sozialraumorientierung« mit Leben füllt, erleben Sie wie die »Querdenkenden« innerhalb einer Einrichtung Strukturen »querbürsten«, lassen Sie sich verzaubern von Steffi Rogolls ganz »alltäglicher« Kreativität, erleben Sie, wie bei regelmäßiger Fahrt zur Ausbildungsstätte das Projekt Hucklberry geboren wird.

Thomas Pakull, Creative Director einer Münchner Werbefirma behauptet, kreativ sein kann jeder. Voraussetzung sei lediglich der intensive Wille um und Spaß an der Lösung von Problemstellungen.

Also denn mal los! Gejammert wird heute woanders!

Lesen Sie, dass es geht, lesen Sie was und wie es gehen kann. Erleben Sie Mutmachbeispiele.

Yes. You can!

Friedrich Fabriz Matin Huel